

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906**

29.7.1906 (No. 256)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 29. Juli.

№ 256.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorabbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einzeldruckgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Selber frei.  
Überlangte Druckfächer und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1906.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate August und September nimmt jede Postanstalt entgegen.  
Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amthlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 14. Juli d. J. gnädigt geruht, den Reallehrer Karl Kober an der Höheren Mädchenschule mit Gymnasialabteilung in Karlsruhe auf sein untätigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. Juli d. J. gnädigt bewegen gelassen, dem Direktor der Kunstgewerbeschule, Professor Karl Hoffacker in Karlsruhe, das Ritterkreuz des Ordens Verthold des Ersten, dem Professor Valentin Merk in Karlsruhe das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub und dem Privatier Max Schwab daselbst das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

## Nicht-Amthlicher Teil.

### Die Jubiläumsfeier.

Die Eröffnung der Jubiläumsausstellung für Kunst und Kunstgewerbe im Markgräflichen Palais.  
\* Karlsruhe, 28. Juli.  
Durch einen feierlichen Festakt ist heute die reichhaltige, im Markgräflichen Palais und dem stilvollen Neubau im Markgräflichen Garten untergebrachte Ausstellung eröffnet worden, die uns ein schönes zusammenfassendes Bild liefert von der fortschreitenden Entwicklung und dem geschicklichen Aufschwung badischer Kunst und badischen Kunstgewerbes unter der regensreichen Regierung Großherzog Friedrichs. In dem kunstvoll ausgestatteten Vorhof beim Eingang von der Kriegstraße hatte sich heute vormittag eine zahlreiche, geladene Versammlung eingefunden. Von den Ehrenpräsidenten war Seine Excellenz der Minister des Innern Dr. Schenkel erschienen. Der Staatsminister Erzengel Freiherr von Dusch war, wie mehrere andere der geladenen Herren, durch die gleichzeitig stattfindende Sitzung der Kammer verhindert. Ferner bemerkten wir unter den Anwesenden Seine Excellenz Generaladjutant General der Artillerie v. Müller, Seine Excellenz den Stadtkommandanten Generalleutnant v. Reibnitz, Ministerialdirektor Geh. Rat Braun, den Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Böhrenbach, Geh. Ober-

regierungsrat Böhm, der Großh. Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Freiherrn v. Kraft-Ghing, den Direktor der Großh. Sammlungen, Geh. Rat Dr. Wagner, Oberbürgermeister Schaeffler und Mitglieder des Stadtrats, Galleriedirektor Thoma, den Rektor der Technischen Hochschule, Oberforstwart Professor Siefert, Kunstgewerbeschuldirektor Waag-Förtschheim, Baugewerkschuldirektor Kircher, sowie viele Künstler und Vertreter des Kunstgewerbes, der Industrie und des Handels. Pünktlich um 11 Uhr erschien Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max. Es erschallten als Eröffnung des Festakts die feierlichen Klänge des Choral „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, gleich darauf ergriff der Direktor der Kunstgewerbeschule, Professor Hoffacker, namens des Ausstellungsausschusses das Wort und führte einleitend in einer Ansprache etwa folgendes aus:

Großherzogliche Hoheit! Prinz und Markgraf, Fürst und Herr! Hochverehrte Versammlung! Das Werk ist nun getan, an dessen Vollendung mit Einsetzung der höchsten Kraft durch viele Wochen gearbeitet worden ist. Künstler und Kunstgewerber haben sich dem Werke in rastloser Mühe gewidmet. Sie haben dies getan, nicht um ein Dokument deutscher Kunst zu errichten oder um einem neuen Programm der Kunstbestrebungen zum Durchbruch zu verhelfen, nein, sie haben es getan in aller Bescheidenheit. Sie wollten nur zeigen, wie der Kunst und dem Kunstgewerbe in unserem Heimatlande durch des Landesfürsten Fürsorge eine bleibende Heimstätte geschaffen wurde. Der Medner gab dann einen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte der Ausstellung (worüber bereits gestern in der „Karlsruh. Bzt.“ berichtet worden ist. D. Red.) Schon im Jahre 1904 sei die Frage erörtert worden, wie das badische Kunstgewerbe zur Feier des goldenen Ehejubiläums des Großherzogs paars beitragen solle. Allgemeine Zustimmung fand der Vorschlag, in den Sommermonaten des Jubeljahres eine kunstgewerbliche Landesausstellung in Karlsruhe zu veranstalten. Im Februar 1905 einigte man sich auf ein Projekt, wonach die Ausstellung in der Art der nordischen Freilichtmuseen gedacht war und wenigstens das Hauptausstellungsgebäude als Grundstock eines zu errichtenden Volksmuseums dauernd für Ausstellungszwecke erhalten werden sollte. Infolge mannigfacher Schwierigkeiten erwies sich aber dieses Projekt als nicht durchführbar. In halbvolleser Weise wurde darauf von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog und Ihren Großherzoglichen Hoheiten den Prinzen Karl und Maximilian das Markgräfliche Palais für das Unternehmen zur Verfügung gestellt, und nachdem mehrere weitergehende Pläne aufgegeben worden waren, wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung von Vertretern der Karlsruher Künstler und der Vorstandsmitglieder des badischen Kunstgewerbevereins am 13. März d. J. endgültig beschlossen, die Ausstellung in ihrer jetzigen Gestalt auszuführen. Der Medner sprach dann den Wunsch aus, daß die Ausstellung auch in der durch die Verhältnisse gebotenen Beschränkung der badischen Kunst und dem badischen Kunstgewerbe zum Nutzen gereichen und sich den mannigfachen Veranstaltungszwecken zu Ehren des hohen Jubelpaars würdig einfügen möge. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin, auf den hohen Protektor, Seine Königliche Hoheit den Großherzog, und das ganze Großherzogliche Haus.

Nachdem die stürmischen Hochrufe verklungen waren, erwiderte Seine Großh. Hoheit Prinz Max mit etwa folgenden Worten:

Hochgeehrter Herr Direktor! Ich danke Ihnen herzlich für die freundlichen Begrüßungsworte. Ich möchte dem Gedanken Ausdruck geben, daß es mir sehr schmerzlich ist, als einziges Mitglied unserer Familie hier zugegen sein zu können, da Seine Königliche Hoheit der Großherzog und der

Erbgroßherzog leider verhindert sind. Abgesehen von diesen schmerzlichen Empfindungen, ist es mir aber eine ganz besondere Freude, gerade diese Ausstellung eröffnen zu können, weil hier die Summe der Arbeit gezogen wird, welche während der langen, gesegneten Regierungszeit des Großherzogs auf dem Gebiete geleistet worden ist, dem er sowohl, wie seine Gemahlin ihr besonderes Interesse und ihre rege Teilnahme zugewendet haben. Ich bin fest überzeugt, daß jeder einzelne der Künstler und Aussteller nur geleitet worden ist von dem Gedanken, den der Herr Vorredner soeben zum Ausdruck gebracht hat, dem Ideal des Schönen, das er im Herzen trägt, gerecht zu werden. Ich bin der Meinung, daß nur auf diese Weise der Ausgleich innerhalb der Kunst und des Kunstgewerbes möglich ist, wenn jeder einzelne das, was er als schön erkannt hat, schöpferisch darzustellen, als höchstes Ziel betrachtet. Ich bin fest überzeugt, daß das Bild, welches sich uns jetzt darbietet, ein schönes, echtes und vollkommenes sein wird, alles dessen, was innerhalb des Großherzogtums auf dem Gebiete der Kunst und des Kunstgewerbes geleistet wird. Und indem ich die Ausstellung für eröffnet erkläre, tue ich es mit dem Wunsche, daß sie nicht nur zu Ruh und Frommen der Künstler und der Aussteller, sondern des ganzen geliebten badischen Heimatlandes gelingen möge.

Hierauf begann der Rundgang durch die Ausstellung, zunächst durch die sehr intim und geschmackvoll ausgestatteten Räume des Neubaus im Garten, wo kunstgewerbliche Gegenstände aller Art sich eindrucksvoll präsentierten, sodann ging es durch die Restaurationsanlagen im Markgräflichen Palais, wo in den zahlreichen Sälen sich dem Besucher ein fesselnder Einblick in die verschiedenen Formen der Kunst darbietet. Der Rundgang, bei welchem Se. Großh. Hoh. Prinz Max von den Ausschussmitgliedern geleitet wurde, dauerte bis gegen 1 Uhr. — Der bei St. Thiergarten erschienene, von Professor Merk zusammengestellte, mit zahlreichen Bildern nach Photographien von Photograph Hirsch ausgestattete Katalog wird den Besuchern ein orientierender Führer sein. Dem einleitenden Artikel unseres Kunstfreundes werden weitere Berichte folgen.

Von Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog traf im Laufe des heutigen Vormittags folgendes Telegramm ein:

„Herrn Direktor Hoffacker, Karlsruhe.“

Wadenweiler, den 28. Juli 1906.

Die Jubiläums-Kunst- und Kunstgewerbeausstellung als Protektor heute persönlich zu eröffnen, hatte ich bestimmt gehofft. Ein letzter Tage eingetretenes Augenübel verhinderte mich zu meiner großen Betrübnis, diese werthe Pflicht zu erfüllen, und so sende ich auf diesem Wege meine herzlichsten Wünsche für glücklichen Verlauf und guten Erfolg der Ausstellung und zugleich meinen warmen Dank allen denen, die als Veranstalter, wie als Aussteller zum Gelingen dieses Unternehmens beigetragen haben.

gez. Friedrich, Erbgroßherzog.

## Aus dem englischen Parlament.

Abrische am Flottenbauprogramm.

\* London, 27. Juli. Das Unterhaus setzte die Beratung des Marinebudgets fort. Beim Kapitel „Neubauten“ macht

## Robert Schumann.

Zu seinem 50. Todestag, 29. Juli.

Von Cyriak Fißher.

(Nachdruck verboten.)

Das Wort „Romantik“ hängt mit dem Romanentume zusammen, allein die Sache ist eine Eigentümlichkeit der germanischen Stämme und ihrer Kunst. Die Romantik des Heimlichen und des Unheimlichen, die Romantik all dessen, was, wie Ibsen sagt, lockt und zieht, die inbrünstige Umarmung der Natur, bei der der Mensch in der Natur, die Natur im Menschen sich auflöst, die Sehnsucht nach den fernsten Fernen, hinter denen das Unerforschliche, Unausprechliche sich verbirgt: all das sind Züge, die der germanischen Kunst tief und unzerstörbar im Blute liegen und die auch in der deutschen Musik zum Ausdruck gekommen sind. Sie haben sich da mit anderen gekreuzt, mit ihnen vereinigt, manigfache Färbung angenommen; doch einmal mußte ein Meister kommen, in dessen Tönen die Romantik sich rein niederzuschlug, die Romantik allein herrschte. Dieser Meister war Schumann; und darum ist es doch charakteristisch, daß gerade er ein ausgeprägteres Deutschbewußtsein besaß, als die Meister vor ihm. Es mag immerhin nicht gerecht sein, wenn er behauptet, die höchsten Spitzen italienischer Kunst reichten noch nicht an die Anfänge wahrhaft deutscher, aber es kennzeichnet ein solches Urtheil den Mann, der — freilich dank dem großen Befreiungskampf deutscher Musik, der vor ihm ausgefochten worden war — sich von allen fremden Einflüssen fernhielt und sich bewußt war, daß er etwas tief Deutsches erzeugte.

Romantik und Wille vertragen sich selten miteinander. Die Zeit wird kommen, da man erkennt, daß man Wagner falsch versteht, wenn man ihn einen Romantiker nennt. Der romantische Träumer, Schwärmer, Grübler ist nicht zugleich der Mann der Tat. Darum gefellen sich Romantik und Drama schwer zueinander; und wie unsere ganze romantische Dichtung es zu keinem echten Drama gebracht hat, so hat auch Schumann die eigentlich dramatische Kraft gefehlt. Wohl hat er die Bedeutung und die Zukunft der deutschen Oper verstanden, aber seinem Versuche auf diesem Gebiete, der „Genesiva“, fehlt eben das, was das Drama zum Drama macht. Und so tut man ihm ferner auch kein Unrecht, wenn man auspricht, daß auch in seinen Sinfonien sein Genius sich nicht voll entfaltet, so köstliche Partien sie auch enthalten. Die symphonische Kunstform hat Beethoven zu einer dramatischen Kunstform erhoben, und der mächtige, herrschende und bauende Wille dieses Titanen ging Schumann ab. Er besaß nicht jene dämonische Macht, mit der Beethoven von den ersten Tönen seiner Symphonien den Hörer unter seinen Befehl stellt. Sein Eigenstes, seinen wahren Genius, hat Schumann vielmehr nur in seinen Liedern und in seiner Klaviermusik gegeben. Hier aber tritt er sicher und fest unter unsere großen Meister, und wir sind sehr weit davon entfernt, uns bei der Beurteilung dieser seiner Leistungen an einem gewissen gönnerhaften Wohlwollen zu beteiligen, mit dem man Schumann jetzt von manchen Seiten zu beehren liebt. Mit seinen Liedern und mit seiner Klaviermusik hat er durchaus etwas Neues in das Schatzhaus der Musik gebracht. Die wunderbare Geschichte unserer deutschen Tonkunst ist nichts anderes, als die Verwirklichung einer auf-

einanderfolgenden Reihe von Möglichkeiten — gleichwie ein Mann, der den rechten Schlüssel zu einem Schranke gefunden hat, nun bedächtig damit eine Schublade nach der anderen öffnet und aus einer jeden prächtige Dinge zum Vorschein bringt. Schumann hatte den Schlüssel zu einer neuen Schublade; er hat eine neue Form der deutschen musikalischen Lyrik, die romantische Lyrik, geschaffen. Verglichen mit der Lyrik Schuberts ist die seine subjektiver, oder, um die bekannte Formel Schillers anzuwenden, sie ist sentimentale Lyrik, während die Schuberts naive Lyrik ist. Sie ist die Lyrik des über sich selbst grübelnden, in sich selbst zwiespältigen romantischen Menschen, in dem immer der Gegensatz zwischen Geist und Empfindung und dem Willen fühlbar bleibt. So hat sich auch Schumann selbst analysiert: der ungestüm-ferne Florestan, der schwärmerisch-zarte Eusebius zeigen die beiden Seiten seiner Natur und der erste und reife Meister Raro sein Ideal. Genes herrliche „Walbesgespräch“ ist die ganze Romantik in Quintessenz. Wie sich der Ritter an den gefährlichen Reiz der Loreley verliert, so gibt sich der romantische Künstler der süßen und gefährlichen Schwermut seines Sinnes und Träumens hin. Wie jener in den Zaubervald eingeschlossen wird, so bleibt auch dieser in den Wald romantischen Fühlens und Schwärmens gebannt, aus dem nur ein Weg führt — der Weg der Tat. Wagner hat diesen Weg gefunden. Allein Schumann singt in dunklen, tiefen und gleichsam körperlosen Tönen von nagendem Zweifel; er singt von dem schnellen Rausche des Aufschwunges, dessen Feuer doch leicht wieder erlischt; er singt das ewige Lied der Sehnsucht, wie in jenem wundervollen Schlußgesange „Hier in diesen unvollkommenen

(Mit einer Beilage und zwei Landtagsbeilagen.)



der Unterstaatssekretär Robertson eine Mitteilung über die Absichten der Regierung hinsichtlich des neuen Flottenbauprogramms. Er erinnert daran, daß das ursprüngliche Programm 4 Panzerschiffe, 5 Hochseetorpedobootszerstörer, 12 Küstentorpedobootszerstörer und 12 Unterseeboote vorsah und daß beabsichtigt war, 4 Panzerschiffe nach dem Dreadnoughttyp zu bauen. Dieses Programm sei im November aufgestellt und zu bauen. Dieses Programm sei im November aufgestellt und zu bauen. Dieses Programm sei im November aufgestellt und zu bauen.

Zu weiteren Verläufe der Sitzung spricht sich Lee (konf.) gegen die Einschränkung der Rüstungen aus. Seit dem ursprünglichen Programm sei eine Verringerung in den internationalen Beziehungen Englands nicht eingetreten. Die Frage der Abrüstung sei vom Programm der Haager Konferenz ausgeschlossen. Die Mehrzahl der ministeriellen Redner billigt soeben die Politik der Regierung. Balfour ist der Meinung, daß der Weg, den die Regierung eingeschlagen habe, nicht der Weg sei, der zum Frieden führen werde. Er stellt die Erklärungen der Regierung über die Vermehrung der Leistungsfähigkeit und Stärke der Flotte und der Armee und die Erklärungen der Regierung über die Einschränkung der Rüstungen einander gegenüber. Premierminister Campbell-Bannerman führt aus, auf die Angelegenheiten der Marine sei kein Druck ausgeübt worden, diese hätten vielmehr unter Berücksichtigung der Lage der Regierung erklärt, daß das, was jetzt in Vorschlag gebracht worden sei, zur Aufrechterhaltung der erforderlichen Stärke der Flotte genüge. Er bekämpfe nicht den Zweimächte-Standard, er frage sich aber, ob bei der Berechnung dessen, was von Frankreich und Deutschland gebaut werde, nicht vielleicht auch eine Kombination mit Japan, England werde bis 1909 die einzige Macht sein, die Schiffe von der Dreadnoughtklasse habe, und zwar werde England in dem genannten Jahre deren vier besitzen, während andere Mächte erst mit dem Bau solcher Schiffe beschäftigt seien. Weder Frankreich, noch Deutschland noch irgend eine andere Macht ständen England gleich, was Schnelligkeit und Billigkeit der Schiffsbauten anbelange. Niemand hier wünscht, sagt der Redner, daß die Flotte schwach sei. Wir alle sind so bestrebt, wie nur irgend jemand, die Leistungsfähigkeit der Flotte aufrecht zu erhalten, die Leistungsfähigkeit wird aber nicht durch Ueberreibung gesichert. Der Premierminister gibt dann nochmals dem Wunsch der Regierung Ausdruck, dem Wettlauf in den Rüstungen ein Ende zu machen, und tritt dafür ein, daß England seine Bereitwilligkeit dazu zeige. Hierauf werden die Vorschläge vom Hause einstimmig angenommen.

### Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

\* Kiel, 27. Juli. 300 Meter und Bohrer der Schiffsverwerft in Flensburg sind in den Aufstand getreten.

\* Leipzig, 27. Juli. Der Buchbinderausstand ist beendet. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt am Montag.

\* Badapst, 28. Juli. Die hiesigen Bäckergehilfen erklärten, sich dem Mühlenarbeiterstreik anzuschließen, falls bis Montag die Mühlenbesitzer die Forderungen der Mühlenarbeiter nicht bewilligen würden.

Rüsten, wo die Wehmut taut.“ Es fehlt in seiner Kunst zum Glück nicht an lichten Seiten — er wäre kein Meister, ständen Licht und Schatten nicht in rechtem Verhältnisse zu einander. Rauschende Karnevalszüge läßt er an unseren Augen vorbeiziehen, unerschöpflich in Erfindung und höchst geistreich in Charakteristik. Die Seligkeit der Schwügerei Liebe, die jauchzende Gewißheit der Frühlingsjahrmahnung hat er aus der tiefsten Tiefe menschlichen Empfindens heraus in Töne gefaßt. An Innigkeit des Naturgefühls steht er unter unseren Meistern unübertroffen da. Er weiß die Seele der Natur selbst zum Sprechen zu bringen, und jene unbeschreiblichen Töne der „Mondnacht“ scheinen selbst weit gespannter Schwingen zu sein, die den Sängern hoch über allem hinweg führen in die Ferne, in die ewige Heimat. Als der erste hat Schumann auch die Seele des Kindes der Musik erschlossen und mit höchster Zartheit in seinen kleinen Sorgen und Freuden die Größe und die Tiefe anzudeuten und auszudrücken verstanden. So fehlt es in Schumanns Schaffen keineswegs an Heiterkeit und an Humor, aber der Grundzug seines Gesanges bleibt doch der der Schwermut und der Sehnsucht, bleibt das Gefühl der Unvollkommenheit allen Menschentums. Erst „wenn uns droben aufgenommen, Gottes Sonn' entgegenhaut, wird die Liebe den vollkommenen Kranz dir winden, Schwesterbraut.“

Diese „Schwesterbraut“ war, wie man weiß, Clara Wieck, ohne deren Gestalt die Schumanns nicht mehr denkbar ist. Das Schicksal hat es gewollt, daß dieser Mann hart um alles kämpfen mußte, er mußte um die Braut kämpfen, er mußte um den Ruhm kämpfen.

### Zur Lage in Rußland.

(Telegramme.)

\* St. Petersburg, 27. Juli. Infolge der Unruhen in Kronstadt ordnete der Marineminister an, daß kein russisches Schiff mehr diesen Hafen anlaufen dürfe.

\* St. Petersburg, 27. Juli. In dem ersten Semester des Jahres 1906 hat der Wert der Ausfuhr 468 435 000 Rubel, der der Einfuhr 284 487 000 Rubel betragen. Die Ausfuhr übertraf mithin die Einfuhr um 183 948 000 Rubel. Im Jahre 1905 betrug die Ausfuhr 467 931 000 Rubel, die Einfuhr 255 174 000 Rubel. Die Einnahmen aus den Zöllen im ersten Halbjahre 1906 werden geschätzt auf 114 805 000 Rubel, während sie 101 621 000 Rubel im Jahre 1905 und 110 686 000 Rubel im Jahre 1904 betragen. Die tatsächlichenollerträge übertrafen die Vorschläge des Budgets um 15 860 000 Rubel.

\* St. Petersburg, 28. Juli. Heute in der sechsten Morgenstunde entstand im Hause des Apparatefabrikanten des Telegraphenamtes ein Brand, der zwar schnell gelöscht wurde, aber alle Leitungen beschädigte. Der Verkehr mit der Provinz ist ganz unterbrochen. Der Kabelverkehr mit dem Ausland ist nicht unterbrochen.

\* Warschau, 28. Juli. Zwischen Czestochan und Herby an der preussischen Grenze wurde ein Bahnzug von einer Räuberbande überfallen. Zwei Generale, zwei Beamte und vier Soldaten wurden getötet und 10 000 Rubel geraubt. Die Räuber entkamen.

\* Gelsingfors, 28. Juli. Die in den Aufstand getretenen Schulkinder haben sich bereit erklärt, den Dienst wieder aufzunehmen.

### Finanzielle Rundschau.

-o- Frankfurt, 27. Juli.

Die bitteren Enttäuschungen, die das süddeutsche Publikum an seinen Erwartungen in südafrikanischen Minenaktien erfuhr, hat dieses Gebiet völlig des Zaubers beraubt, den es ausgeübt hatte, als zuerst die großen Goldfelder am Witwatersrand entdeckt worden waren, und vielfach ist man in Kreisen der Besitzer zu dem resignierten Bescheid gekommen, die Hand ein für allemal von diesen Werten zu lassen. Darum hat die jetzt eingetretene steigende Bewegung nicht solche Mitläufer gefunden, wie es wohl sonst bei einer stark ausgeprägten Bewegung der Fall zu sein pflegt. Immerhin wird es mit Befriedigung begrüßt, daß sich die Aussicht bietet, aus alten Engagements, bei denen man schon mit großem Verlust geredet hatte, mit einem blauen Auge herauszukommen.

Für die Börse ist die Besserung, die sich in zwei während der letzten Zeit hart angegriffenen Wertgattungen vollzog, von anregender Wirkung gewesen, so daß sich gegenüber der jüngsten empfindlichen Flaute eine ansehnliche Besserung vollziehen konnte, und das Aussehen des Verkehrs sich zu einem freundlichen gestaltete. Nach dem Sprechen, in dem man durch die unerwartete Aktion des Baren verurteilt worden war und den weitgehenden Befürchtungen, daß nun eine Ära der Aufregungen und Gewalttaten von oben und unten folgen werde, wurde man durch die Wahrnehmung beruhigt, daß es der neuen Regierung gelang, die Ruhe aufrecht zu erhalten und daß keine neuen Sensationsnachrichten eintrafen. Auch empfand man es mit Befriedigung, daß der neue Ministerpräsident in einer von dem Pariser „Matin“ wiedergegebenen Erklärung den Gedanken, daß das Ministerium im Sinne der schärfsten Reaktion regieren werde, weit von sich abweist. In der Tat kann man das nur plausibel finden, da ja das alte System sowohl nach innen als nach außen schädlich Schiffbruch gelitten hat, und wenn Rußland darauf bestehen will, beim Ausland wieder Kredit zu bekommen, eine Haltung der Regierung notwendig ist, die den Forderungen der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit Rechnung trägt. Den Angst- und Wantoerkaufen, die nach dem ersten Eindruck der Nachrichten aus Rußland stattgefunden hatten, folgten dann Rückläufe und Deckungen, und in den Kreisen unseres Publikums fanden sich viele, die der Meinung zuneigten, daß der Kurs der russischen Werte gewiß Besserungschancen biete, so daß sich dafür eine nicht unerhebliche Erholung herausbilden konnte. Gegen ihren niedrigsten Stand sind 1902er Russen 4 1/2 Proz., 1880er 4 Proz., 4 1/2 Proz., 1905er 4 Proz. gestiegen. Das andere Gebiet, dem eine Wiedergeburt beschieden war, ist das südafrikanische Goldminenaktien, für die sich von London aus gute Stimmung erkennen ließ. Die auf diesem Gebiete für urteilsfähig geltenden Personen raten, daß man den 31. Juli vorübergehen lassen solle, da sich bis dahin hinsichtlich der Entwicklung der politischen Verhältnisse

in Südafrika und des Kapparlaments ein bestimmtes Urteil fällen lassen werde. Im großen und ganzen ist aber die Meinung eine optimistische.

Neuerdings hat die Newyorker Börse wieder stark steigende Bewegung entwickelt, und es scheint, daß die Kräfte, die dort nach unten gearbeitet hatten, für den Augenblick überwunden sind, und die günstigen Verhältnisse jetzt mehr zur Geltung kommen. In den Ansichten über eine günstige Weltkonjunktur liegt der Anstoß zu einer Kräftigung der gesamten Wertentwertung, und nur der Umstand, daß man hinsichtlich der Entwicklung der Geldverhältnisse nach wie vor ängstlich ist, läßt diese Strömung nicht zu einer freien Entfaltung gelangen.

Geld für die Altimobilisation ist durchschnittlich zu 4 Proz. erhältlich, was ja ein billiger Satz ist. Der Privatdiskont ist auf 3 1/2 Proz. zurückgegangen, aber die Ankündigung in der Zentralauskunftung der Reichsbank, daß auf eine Ermäßigung des Diskontsatzes im laufenden Jahre nicht mehr zu rechnen sei, war geeignet, ein gewisses Unbehagen zu erzeugen. Die Kursbewegung war fast durchweg eine emporgereichte, ohne daß das Geschäft eine besondere Belebung erfuhr. Die stärkste Besserung haben, wie erwähnt, die russischen Fonds erfahren. Aber auch andere Sorten stellten sich zur Mehrzahl höher, namentlich österreichisch-ungarische Renten, während Serben ihren Kurs nicht behaupten konnten. Fest lagen Türken und Japaner.

Die Bankenturfe waren zuerst rückläufig, haben sich aber dann durchweg befestigt, wobei die am stärksten gedrückten Dresdener Bankaktien sich auch am kräftigsten erholten. Die spekulative Tätigkeit auf diesem Gebiete ist aber nicht mehr so groß wie früher, so daß auch die Schwankungen nicht mehr die einstmalige Ausdehnung erlangen.

Von Bahnantien sind Lombarden nach vorübergehenden starken Realisationen fester, ohne daß sie aber den erreichten höchsten Stand ganz behaupten konnten. Italienische Bahnen weiter fest. Prince Henri nach stärkerer Ermattung höher. Schiffahrtsaktien haben sich von dem erlittenen Rückgang erholen können, und besonders Hamburger Paketfahrt schließlich sehr fest.

Von unserer Eisenindustrie, von der amerikanischen, sowie von der Weltindustrie überhaupt, lauten die Nachrichten günstig und die hierhergehörenden Werte konnten sich von dem erlittenen Rückgang zum Teil erholen, ohne daß sich aber die beherrschenden neuen Käuferkreise gefunden hätten, deren Eingreifen erforderlich gewesen wäre, um eine namhafte Steigerung herbeizuführen. Von anderen Industrieerzeugnissen Zementwerte gut beachtet, und angesichts der zuversichtlichen Erwartungen, die man für die Jahresergebnisse begehrt, hält man namentlich Heidelberg-Mannheimer noch für preiswürdig. Elektrizitätsaktien anfangs matter, dann erholt. Besondere Festigkeit bestand für Lahmeyer, auf welche die geschickte Kombination mit der Maschinenfabrik Escher Wagh & Co. in Zürich große Anregung ausübte. Kunstseideaktien waren stärker gedrückt.

Privatdiskont: 3 1/2 Proz.

Nachstehend unsere Tabelle:

|   | 20. Juli | 27. Juli |
|---|----------|----------|
| 3 1/2% Deutsche Reichsanleihe             | 99.55    | 99.25    |
| 3% Deutsche Reichsanleihe                 | 87.75    | 87.80    |
| 3 1/2% Preussische Konfols                | 99.55    | 99.25    |
| 3% Preussische Konfols                    | 87.70    | 87.80    |
| 3 1/2% Badische Obligationen abgestempelt | 98.10    | 98.05    |
| 3% Badische Obligationen                  | 87.60    | 87.10    |
| 3 1/2% Bayern                             | 98.20    | 98.25    |
| 3% Bayern                                 | 87.40    | 87.70    |
| 4% Italiener                              | 103.70   | 103.55   |
| 4% Ungarische Goldrente                   | 95.80    | 95.50    |
| 4% Ungarische Staatsrente                 | 95.90    | 94.95    |
| 4% Silber-Mexikaner                       | 71.85    | —        |
| 5% Silber-Mexikaner                       | 100.90   | 100.65   |
| 5% Gold-Mexikaner                         | 103.35   | 103.15   |
| Oesterreichische Kreditaktien             | 209.10   | 209.40   |
| Diskontokommanditanteile                  | 182.50   | 182.40   |
| Oesterr. Staatsbahn-Aktien                | 143.80   | 143.50   |
| Oesterr. Lombardische Aktien              | 33.10    | 34.40    |
| Laurahütte-Aktien                         | 231.80   | 232.10   |
| Böhmische Bergbauaktien                   | 240.50   | 242.60   |
| Sachsen-Erbauaktien                       | 219.40   | 222.70   |
| Sachsen-Erbauaktien                       | 205.80   | 209.70   |
| Badische Anilin                           | 455.10   | 452.10   |
| Türkische Lose                            | 146.70   | 146.60   |

### Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 27. Juli.

\*\* Nach den Erfahrungen in den Vorjahren vermochten die Eisenbahnverwaltungen bei der in den Herbstmonaten regelmäßig eintretenden starken Steigerung des Güterverkehrs die erforderlichen Güterwagen nur mit größter Mühe und nicht ohne Verzögerungen zu stellen. Zur Vermeidung von

steht ihm der zweite große Kampf seines Lebens bevor. Wohl war er von der Hand der Liebe auch zuvor nicht unberührt geblieben, allein erst in Clara Wieck fand er die Frau seines Lebens. Es war 1835/36, als die Liebe zu Clara ihm zum Bewußtsein kam. Aber der alte Wieck, sein und ihr Lehrer, verweigerte seine Zustimmung mit großer Festigkeit und Hartnäckigkeit zu wiederholten Malen. In Schumanns Tonwerken aus jener Zeit spiegelt sich die Geschichte seiner Liebe: tiefe Sehnsucht, düstere Klage, beseligende Hoffnung. Es galt nicht allein den Widerstand des Vaters zu überwinden, es galt sich auch eine ausreichende Existenz zu schaffen; allein schließlich blieb nichts anderes übrig, als ohne die Zustimmung und gegen den Willen Wiecks zu heiraten, und erst nach allerlei unliebsamen Episoden kam zwischen ihm und dem jungen Paare eine Verählung zustande. Am 12. September 1840 fand die Trauung der beiden statt; daselbe Jahr 1840 ist es, das man sein Liederjahr zu nennen pflegt, weil er in diesem Jahre die Hälfte aller seiner Lieder geschaffen hat. So gehen wir nicht fehl, wenn wir den Blütenstrauch seiner Gesänge als das edelste Geschenk seines Liebeslebens ansehen.

Von jenem Zeitpunkte ab hatte Schumann nur noch 16 Jahre zu leben, und auf diese fielen schon ziemlich zeitig die Schatten seiner geistigen Erkrankung, die dichter und dichter wurden, bis sie den geringsten Mann in den Rhein jagten. Es liegt uns ganz fern, hier eine Untersuchung über Schumanns Erkrankung zu führen, obgleich wir wohl wissen, daß in neuerer Zeit Untersuchungen dieser Art sehr in Mode gekommen sind. So viel wird man sagen dürfen, daß die Verkennung, die Schu-

Er mußte um seine Kunst kämpfen, sagten wir. Dem obgleich sich Schumanns musikalische Neigung und Begabung frühzeitig genug äußert, so gelang es ihm doch nicht früh genug, den Weg zu finden, der ihn zu seinem wahren Beruf führte. Zwar wäre der Vater, ein angesehenere und dauer Berleger, nicht abgeneigt gewesen, seinem Talente freie Bahn zu geben, aber er starb, als der Sohn erst 16 Jahre alt war, und der Wille der Mutter war entschieden gegen den musikalischen Beruf gerichtet. So ward Schumann zunächst Student der Jurisprudenz. Er hat freilich in Leipzig und in Heidelberg herzlich wenig Zus studiert, dafür umso mehr geschwärmelt und bei dem Heidelberger Juristen Thibaut fleißig Musik gemacht. Und so wurde er 20 Jahre, ehe er seine endgültige Entscheidung traf. Obgleich seine Jugend ganz gewiß nicht eine verlorene war, so hat Schumann doch den Nachteil wohl nie ganz ausgleichen können, daß er nicht die musikalische Formenlehre gleichsam von Kind auf hat in sich aufnehmen dürfen. In bezug auf den von ihm so hoch verehrten Mendelssohn hat er einmal gesagt: „In ähnlichen Verhältnissen, wie er, aufgewachsen, von Kindheit an zur Musik bestimmt, würde ich Euch samt und sonder überflügeln“, und man kann sich der Wahrheit dieses Wortes kaum entziehen.

Nun hieß es, nachholen, sich die fehlenden musikalischen Kenntnisse anzueignen, sich zum Meister der Theorie zu machen, die ihm zuerst herzlich sauer ward. Es regt sich die musikalische Schaffenskraft, es regt sich zugleich das Bedürfnis, in die Stille des damaligen deutschen musikalischen Lebens reinigend hineinzufahren, und so entsteht die „Neue Zeitschrift für Musik“. Doch schon



Störungen empfiehlt es sich daher, die für den Herbstverband hauptsächlich in Betracht kommenden Güter, insbesondere Maschinengüter, wie Mühlen, Düngemittel u. a. möglichst bald zu beziehen und damit nicht bis zur Gebrauchszeit zuzuwarten. Als weitere geeignete Mittel zur Bekämpfung des Wagenmangels sind zu bezeichnen: Volle Ausnützung des Ladegewichts, sowie schleunigste Be- und Entladung der Wagen. Die Geschäftstreibe werden nur ihren eigenen Vorteil wahren, wenn sie die Bemühungen der Eisenbahnverwaltung durch tüchtigste Beachtung dieser Mittel unterstützen, damit von einer allgemeinen Kürzung der Ladefristen abgesehen werden kann.

\* Die „Neue Preussische Ztg.“ bringt in ihrer Abendausgabe vom 19. Juli, Nr. 333, an hervorragender Stelle u. mit fetter Schrift die Nachricht: „Der badische Oberkirchenrat hat den Entschluß gefaßt, die Abiturienten der Realgymnasien und Oberrealschulen zum Studium der Theologie zuzulassen.“ Sie enthält diese Angabe, wie es scheint, einer eigenmächtigen Betrachtung des mit den maßgebenden Vorständen offenbar recht ungenügend vertrauten Gemeindefreies „Die Kirche“ und beledigt die vermeintliche Neuerung durch einen Hinweis auf die besseren Zustände in der preussischen Landeskirche, welche „von diesen allermodernsten Theologen verschont bleiben“ werde. Eine ganze Reihe von anderen Zeitungen hat diese Mitteilung nachgedruckt, die meisten mit mehr oder weniger scharfer Mißbilligung. Solche Urteile würden auch durchaus begründet sein, wenn es mit der Voraussetzung, auf welcher sie fußen, seine Nichtigkeit hätte. Aber dies ist nicht der Fall.

Ueber die Zulassung „zum Studium“ der Theologie hat eine Kirchenbehörde unmittelbar überhaupt nicht zu befinden, sondern die Universitäten oder Fakultäten, bei denen junge Leute immatrikuliert werden wollen. Der Kirchenbehörde liegt es ob, zu entscheiden, ob jemand unter die Zahl ihrer Kandidaten aufgenommen werden darf, und diese Entscheidung richtet sich nach der vorhandenen Prüfungsordnung. Die für die badische Landeskirche geltende stimmt nun darin mit allen übrigen vollkommen überein; denn ihr § 5 fordert von jedem Bewerber „das Zeugnis eines deutschen humanistischen bzw. der entsprechenden Abteilung eines Reformgymnasiums einschließlich der vorgeschriebenen Kenntnisse in der hebräischen Sprache.“ Weil jedoch durch die landesherrliche Verordnung vom 22. Juli 1905 die Zulassung zu den Staatsämtern auch den Abiturienten der Realgymnasien und Oberrealschulen eröffnet worden war, fügte die nötig gewordene und nach Beratung mit dem Generalstudienausschuß im Namen Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs veröffentlichte neue Fassung der Prüfungsordnung vom 11. Februar 1906 — eben um jedes Mißverständnis über die Ausführung der erwähnten Verordnung auf die Kirchenämter fernzuhalten — ausdrücklich noch bei: „Zeugnisse eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule erlangen Geltung nur dann, wenn sie — abgesehen vom Hebräischen — bis zum Ende des zweiten Semesters durch Ergänzungsprüfungen im Griechischen bzw. im Lateinischen und Griechischen vervollständigt werden.“ Ob dann die etwa vorher auf der Universität verbrachten Semester zur Anrechnung gelangen, entscheidet im Einzelfall der Oberkirchenrat.

So ist es längst gehalten worden und so wird es auch künftig sein. Die Unerschlichkeit der gymnasialen Vorbildung ist in diesen Bestimmungen unzweideutig festgelegt und von einem willkürlichen „Entschluß“ des Oberkirchenrats kann, wie sich aus Vorstehendem ergibt, niemals die Rede sein. Daß somit die abschätigen Bemerkungen, mit welchen die falsche Nachricht begleitet wurde, in nichts zerfallen, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Indes wird wohl erwartet werden dürfen, daß diejenigen, welche sie verbreitet haben, auch dafür Sorge tragen, daß sie deutlich widerrufen werden.

\* („Großherzog Friedrich von Baden“), sein Leben und sein Wirken als Landesherz und deutscher Fürst der Jugend erzählt. Festschrift bei Vollendung des 80. Lebensjahres Seiner königlichen Hoheit von Dr. Robert Goldschmidt, Professor am Großh. Gymnasium in Karlsruhe, betitelt sich eine Schrift, die Anfang September im Verlage der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe, erscheinen wird. Besonders den Bedürfnissen der Schulen entsprechend, erscheint die Festschrift in zwei Ausgaben, einer größeren für die Mittelschulen, einer kleineren für die Schüler der Volksschulen, beide Ausgaben geschnitten mit dem Wille der Großherzoglichen Herrschaften und einem farbigen Umschlag. Wir versehen nicht, schon jetzt auf diese inhaltlich gehaltvolle, äußerlich vornehme Festschrift hinzuweisen, die vor allem berufen sein dürfte, auch in Hinblick auf den außerordentlich niedrigen Preis, in unseren Schulen zur allgemeinen Verteilung zu gelangen.

\* (Der Bürgerausschuß) stimmte mit allen gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Mitglieder der Gehaltserhöhung des Herrn Oberbürgermeisters Schenckler von 18 000 auf 21 000 M. und derjenigen des Herrn ersten Bürgermeisters Siegrist von 10 000 auf 12 000 M. zu.

Stadtgartentheater.) Morgen, Sonntag, gelangt die allbeliebte Operette von Joh. Strauß „Die Fledermaus“ mit den Damen: Förster, Gräblich und Reisinger wie mit den Herren: Nagler, Schulz, Mohr, Grobmann, Richter und Armgard in den Hauptrollen zur Darstellung. Den Wünschen vieler Theaterbesucher Rechnung tragend, gelangt am Mon-

tag nochmals „Der Zigeunerbaron“ und zwar als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen zur Aufführung. Billets sind zu dieser Vorstellung schon jetzt im Vorverkauf bei Geschwister Moos, Kaiserstraße 96, erhältlich. Das weitere Repertoire für die nächste Woche lautet: Dienstag: „Geisha“, Mittwoch: „Obersteiger“, Donnerstag: „Schützenkiesel“, Freitag: „Wiener Blut“, Samstag: „Orpheus in der Unterwelt“.

Am 21. Juli l. J., abends 8 1/2 Uhr, ließ sich auf der Bahnstrecke zwischen Königsbad und Wilferdingen ein unbekannter Mann im Alter von 50 bis 60 Jahren, offenbar dem Arbeiterstande angehörig, von einem Güterzuge überfahren. — Ein lediger Mechaniker aus Friedrichthal bei Saarbrücken, der schon schwere Verletzungen erlitten hatte, erschwandte sich längere Zeit sein Weperbrot auf den Namen eines dem betrogenen Spezialehändler bekannten Nebenarbeiters und hat jenen dadurch erheblich geschädigt. — Gestern nacht kam in einem Hause der Kaiserstraße infolge Zugluft ein Fenstervorhang gegen eine brennende Gaslampe und geriet in Brand. Das Feuer wurde folglich bemerkt und gelöscht, so daß ein großer Schaden nicht entstand.

V. Heidelberg, 27. Juli. Gestern abend wurde in der Stadthalle zu Ehren des von der Universität auscheidenden Gesch. Prof. Dr. Gerny ein von den Ministern veranstalteter Festsommerabend abgehalten. Es wurde eine Reihe geistvoller und auch humoristischer Danksprüche, in denen der berühmte Chirurg gefeiert wurde. Dieser dankte bewegt und herzlich. — Das Schimmaband in der Weststadt ist seit seiner kurzen Ertönen schon von 100 000 Badegästen besucht worden. — Im Stadttheater gastierte kürzlich das „Berliner Kleine Theater“ mit einer Serie pikanter moderner Einakter.

\* Forzheim, 28. Juli. Bei der heutigen Wahl eines ersten Bürgermeisters der Stadt Forzheim wurde der seitherige zweite Bürgermeister der Stadt, Herr Dr. Karl Scheweider, mit 64 von 94 abgegebenen Stimmen gewählt.

\* Weibdorf, 28. Juli. Den „Konst. Nachr.“ zufolge wurde gestern nachmittag der Schreinermeister Julius Mann in der Nähe des Salmer Bahnhofs vom Blitze erschlagen. Sein Gefelle wurde zu Boden geworfen und erlitt einige Verletzungen.

w. Konstanz, 28. Juli. Bei Jägerweiler fuhr gestern ein Automobil mit vier Insassen — eine deutsche Gesellschaft — in einen Straßengraben und überschlug sich. Die Insassen wurden unter dem Automobil begraben. Eine Dame wurde sofort getötet, ein Herr verletzt. Die anderen kamen mit dem Schrecken davon.

\* Kleine Nachrichten aus Baden. In der Manjardtenwohnung der Andreas Schaller'schen Eheleute in Forzheim explodierte ein Spiritusflöcher, wodurch das in Pflege befindliche Kind schwere Brandwunden erlitt. Der Tod erlöste es von seinem Leiden. — Zu dem vom 4. bis 6. August stattfindenden Landesfeuerwehrtag in Waldshut sind bisher 182 Vereine mit 2251 Feuerwehrlenten angemeldet. — Zum dritten 114er Tag in Konstanz haben sich bis jetzt 360 auswärtige Vereine mit 3200 Mann angemeldet.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Hagen, 27. Juli. Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreis Hagen-Schwelm erhielten: Bürgermeister Cuno (fr. Vp.) 21 593, König (Soz.) 18 717 Stimmen.

\* Paris, 28. Juli. Seitens des Kriegsministers wurde allen Militärführern ein Verzeichnis der von ihnen abnommnen Zeitungen abverlangt. Der Kriegsminister will sich nämlich Rechenschaft darüber geben, inwiefern die in jüngster Zeit häufiger wieder vorgebrachten Klagen über besondere Verzögerung nationalisistischer Wähler begründet sind.

\* London, 28. Juli. Der Kommandant Chauvibrat, Generalstabschef des Vizeadmirals Fournier, machte den Vertretern der Presse gegenüber Mitteilungen über den gesamten Erfolg der Flottenmanöver, welchen er als im ganzen günstig bezeichnete. Wenn die zum erstenmal angewandte Journierische Gefechtsartik gewisse Kritiken begegne, so läge das wohl daran, daß an die Unterbefehlshaber durch diese Taktik größere Anforderungen, soweit unausgesetzte Aufmerksamkeit und große Entschlußbereitschaft in Frage kommen, gestellt werden.

\* Belgrad, 27. Juli. Die Regierung hat der Skupština Gesetzesentwürfe vorgelegt, durch die sie zum Abschluß von Handelsprovisionen mit dem Auslande ermächtigt wird. Der Finanzminister hat einen Kredit von 500 000 Denaren angefordert, um neue Wege und Märkte für die Ausfuhr der heimischen Produkte ausfindig zu machen.

\* London, 28. Juli. Dem Bureau Reuter wird aus Giza (Aegypten) vom 25. d. M. gemeldet: Die türkisch-ägyptischen Kommissare zur Feststellung der Grenze stehen noch bei Rafah. Die türki-

sehen Delegierten wollen nichts davon wissen, daß die Pforte früher in die Festsetzung einer geraden Grenzlinie von El Akaba nach El Arisch als Basis der Grenzberichtigung einwilligte, und sie wünschen die Grenze, wie sie nach dem Zeugnis der Beduinen überliefert ist, festzustellen.

### Verschiedenes.

† Hamburg, 27. Juli. In einem Eisenbahnzuge Bremen-Hamburg sprang ein Mann vom Trittbrett in ein Abteil zweiter Klasse, in welchem zwei Herren saßen, die sofort die Notbremse zogen. Beim Abhaken des Zuges wurde nichts Verdrächtiges gefunden.

† Hamburg, 27. Juli. Ein von einem Ausflug zurückkehrender, mit 450 Kindern besetzter Dampfer stieß mit einem großen Leichter zusammen. Es wurde niemand verletzt.

† Hamburg, 28. Juli. Infolge des Stabiums der Beerbauten in Dover beschloß die Hamburg-Amerika-Linie, ihre Schnelldampfer vorläufig wieder in Southampton statt in Dover anlaufen zu lassen. Der erste Dampfer, welcher Southampton wieder anlauft, ist die am 2. August abfahrende „Katharin Auguste Victoria“.

† Sommerda, 27. Juli. In der Munitionsfabrik Drehe u. Coltenbusch erfolgte gestern abend aus bisher unaufgeklärter Ursache eine schwere Explosion. Eine in der Fabrik beschäftigte Frau wurde getötet; eine Anzahl Arbeiterinnen wurden verletzt. Der Luftdruck war so stark, daß die Fenster der benachbarten Gebäude eingedrückt wurden.

† Erfurt, 27. Juli. Der Historiker Professor Ludwig Stake ist gestorben.

† Coswig, 27. Juli. Beim Feuermachen mit Petroleum verbrannte die 12jährige Tochter des Arbeiters Kube bei lebendigem Leibe.

† Frankfurt, 27. Juli. Das Dorf Ehrenthal bei St. Goarshausen ist niedergebrannt.

† Leutkirch, 28. Juli. In Vertheim ist gestern beim Geben einer Scheune diese plötzlich zusammengeklappt. Ein Arbeiter wurde getötet, drei wurden schwer verletzt.

† München, 27. Juli. Eine Konstantin Meunier-Ausstellung ist gestern nachmittag hier eröffnet worden.

† Wien, 27. Juli. Wie aus Salzburg gemeldet wird, sind in den dortigen Gebieten die Wasserläufe infolge von Wolkenbrüchen hoch angeschwollen. Im Sabiner Gebiet hat ein fürchtbares Unwetter gehaust. Viele Brücken sind weggeschwemmt, mehrere Sägemühlen zerstört und die Ernte ist teilweise vernichtet. Ferner ging in Graz ein harter Hagelschlag nieder, durch den an den Kulturen starker Schaden angerichtet wurde.

† Budapest, 28. Juli. Unter dem Vorsteh des Ministers des Innern, Grafen Andrássy, und im Beisein der Vertreter kontinentaler Schiffahrtsgesellschaften wurden die Vorarbeiten zur Gründung einer nationalen Schiffahrtsgesellschaft Fiume-Newport beendet. In der im August stattfindenden nächsten Besprechung dürfte völlige Einigung zur endgültigen Gründung erzielt werden. Der Direktor der Adriagessellschaft, Hofrat Kuranda, wird demnächst nach London reisen, um mit der Cunardlinie wegen der Lösung der bestehenden Verträge zu verhandeln.

† Laibach, 27. Juli. Heute nachmittag geriet aus bisher unbekannter Ursache das Staatspulvermagazin im Laibacher Felde in Brand. Bald darauf erfolgte die Explosion der dort eingelagerten 20 Häuser Pulver und des Vorrats an Jagdpatronen. Das Magazin ist gänzlich zerstört. Die in der Nähe befindlichen sonstigen militärischen Magazine sind mehr oder weniger durch den Luftdruck beschädigt worden. In Laibach ist kein Schaden angerichtet worden; niemand ist verletzt.

† Lemberg, 27. Juli. Zwei Drittel der Stadt Lezajsk im Bezirk Lancut sind heute niedergebrannt. 200 Häuser wurden eingeschmelt, viele Einwohner sind obdachlos.

† Rom, 28. Juli. Ein Orkan verurachte gestern in dem Dorfe Castel Sant'Agelo, Bezirk Macerata, großen Schaden. Mehrere Häuser stürzten ein. Die Gewässer schwollen an und rissen mehrere Menschen mit sich fort. Es heißt, daß fünf bis zehn Personen ums Leben gekommen sind.

† Washington, 27. Juli. Die Ausführungen des Ackerbau-ministers Wilson zu dem neuen Gesetze über die Unter-juchung der Fleischprodukte für den innersaatlichen und ausländischen Handel sind heute veröffentlicht worden. Diese Bestimmungen halten sich strikte an die Maßstäbe, die in dieser Hinsicht von den maßgebenden Persönlichkeiten betreffend Gesundheitsrückichten und den Gebrauch von Konservierungsregeln erteilt worden sind.

### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 28. Juli 1906.

Ueber dem nördlichen Skandinavien und über der iberischen Halbinsel haben sich die gestern vorhandenen Maxima auch heute noch behauptet; sie sind verbunden durch eine kurze hohe Drucke, welche zwei ausgebehnte Depressionsgebiete über den britischen Inseln und über Ost- und Südwesteuropa von einander scheidet. Ein von Osten her bis Mitteldeutschland hereinragender keil niedrigen Druckes hat hier anhaltend trübes Wetter mit Regenschauern veranlaßt; die Temperaturen sind etwas zurückgegangen. Bei wechselnder Bewölkung ist mäßig warmes Wetter, vorerst noch mit Regenschauern, zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden vom 28. Juli 1906, früh.

Lugano wolkenlos 20 Grad; Biarritz heiter 19 Grad; Nizza heiter 24 Grad; Triest bedeckt 23 Grad; Florenz bedeckt 22 Grad; Rom heiter 22 Grad; Cagliari heiter 25 Grad; Brindisi wolkenlos 25 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

| Juli                            | Barom. mm | Therm. in C. | Windgeschw. in mm | Wind | Himmel  |
|---------------------------------|-----------|--------------|-------------------|------|---------|
| 27. Nachts 9 <sup>00</sup> U.   | 748.8     | 19.1         | 13.9              | SW   | heiter  |
| 28. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.   | 750.3     | 17.1         | 13.0              | SW   | bedeckt |
| 28. Mittags. 2 <sup>00</sup> U. | 750.1     | 23.8         | 15.5              | W    | heiter  |

Höchste Temperatur am 27. Juli: 26.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 16.3.

Niederschlagsmenge des 27. Juli: 5.3 mm.

Wasserstand des Rheins am 28. Juli, früh: Schutterinsel 3.38 m, gefallen 7 cm; Rehl 3.81 m, gestiegen 1 cm; Ragau 5.46 m, gestiegen 11 cm; Mannheim 5.07 m, gestiegen 17 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Druck und Verlaag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe, En détail. nunn. Kaiserstrasse 139 zwisch. Herren- u. Waldstr. Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passamentieren, Spitzen, Knöpfen, Bekleidungsartikeln, Kravatten, Fäzern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Was er entbehren mußte, so lange er lebte, — dem Toten ist es reichlich zu teil geworden. Heute wissen die Deutschen, was sie an Schumann haben. Nennt man die Namen unserer großen Meister, so wird auch der seine genannt, und in jedem Hause, wo die Tonkunst geehrt und gepflegt wird gehört Schumann zu den Freunden. Es ist etwas in ihm, was die Verbindung mit ihm, die Vertiefung in ihn ungemein wert macht; wir meinen jene Freiheit und Höhe des Geistes die einem wahrhaft unphilistristischen und antiphilistristischen Geiste entspringt. Ja, er war ein rechter Philisterrichter, dieser unser Schumann und hat über Philistertum, über Sattigkeit und Heuchelei und Süchlichkeit in Kunst und Leben so manches Mal seine harte Geißel geschwungen. Die Davidsbündler tanzten durch alle seine Werke, tanzten das Gemeine, das Alltägliche, das Unreine und das Verlogene hinweg. Auch mit der Feder hat Schumann seinen Gedanken trefflich Ausdruck zu geben gewußt, ja man darf einige seiner Schriften zu den vorzüglichsten Werken unserer Kunstliteratur zählen und wir wünschten wohl, daß der eine oder andere den ersten Gedenktage, den wir ihm heute widmen, zum Anlasse nähme, um auch einmal das Schatzkästlein seiner Schriften zu öffnen. Er wird darin so manches Juwel und er wird darin denselben Schumann finden, den er aus den musikalischen Schöpfungen kennt: denselben tiefen, reichen und schwingvollen, denselben reinen und phantasiereichen, denselben liebe-, schmerz- und sehnsuchtsreichen Schumann.

mann zuteil geworden ist, doch dazu beigetragen hat, seinen Mut zu brechen, seine Kraft zu lähmen, seinen Geist zu verdüstern. Es ist uns heute schwer begreiflich, daß seine Lieder, diese Schöpfungen von so ursprünglicher und überzeugender Gewalt, mit Stillschweigen, ja mit Mißachtung aufgenommen wurden. Und wie mit den Liedern, so ging es auch mit seinen schönsten, zartesten und tiefsten Klavierwerken. Welch ein Gefühl mußte es für eine reizbare Künstlernatur, wie die seinige, sein, wenn er bei den Konzertreisen, die er mit Klara zusammen unternahm, beobachtete, daß alle Schuldigungen ihr zufließen und er unbeachtet blieb. Selbst ein Grillparzer hat bekannt, daß er, so sehr er Klara und ihr Spiel schätzte, auf die Kompositionen ihres Mannes doch nie geachtet habe. Wohl fehlte es auch nicht an Lichtbliden. Er hatte treue Freude, wie Ambros in Prag, wie den Geigenmeister Josef Joachim, und auch Liszt kamen ihm mit Verständnis und Wärme entgegen. Als er als Nachfolger Sillers die Stellung eines Konzertdirektors in Düsseldorf übernahm, wurde er dort mit größter Ehrerbietung und Rücksicht aufgenommen und behandelt, und eine Reise nach Holland bezeugte ihm, daß seine Kunst denn doch bereits Freunde und Verehrer gefunden habe. Allein die Sonne, der volle, warme Strahl der Anerkennung und Liebe ist ihm doch nicht vergönnt gewesen. Es mag wohl sein, daß die Bitterkeit seiner Empfindung hierüber eine gewisse Ueberreizung seines Wesens verschuldet und ihn dazu verführt hat, sich an manche Aufgaben zu wagen, die der Eigenart seines Genies nicht entsprachen.



Gottesdienste.

Evangelische Stadtgemeinde.

Sonntag den 29. Juli. Stadtkirche. 10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Weidemeier. 12 Uhr: Herr Stadtpfarrer Weidemeier. 12 Uhr: Herr Stadtpfarrer Weidemeier.

Karl Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 10 1/2 Uhr Gottesdienst: Herr Dekan Ebert. 11 Uhr Christenlehre: Herr Dekan Ebert.

Wochengottesdienst.

Donnerstag den 2. August. Kleine Kirche. 5 Uhr abends: Herr Stadtpfarrer Seufert.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Sonntag den 29. Juli. Alte Friedhofkapelle, Waldhornstraße. Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Schemm.

Katholische Stadtgemeinde.

Sonntag den 29. Juli. Hauptkirche St. Stefan. 10 1/2 Uhr Frühmesse. 12 1/2 Uhr Deutsche Singmesse, nachher Generalkommunion der diesjährigen Erstkommunikanten und Christenlehrgänger.

vor ausgefaktem Allerheiligsten und Te Deum. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Predica italiana. 1 1/2 Uhr feierliche Vesper. 4 Uhr Versammlung des III. Ordens mit Erteilung des päpstlichen Segens.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 10 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr hl. Messe.

St. Bonifatiuskirche (Goethestraße). 10 1/2 Uhr Predigt mit Predigt. 10 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr hl. Messe.

St. Vincentiuskirche. 10 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. 11 Uhr hl. Messe. St. Franziskushaus (Grenzstraße 7). 8 Uhr Amt.

Für katholische Taubstumme von Karlsruhe und Umgebung: nachmittags 1 1/2 Uhr im St. Franziskushaus (Grenzstraße 7) Predigt, hierauf Andacht mit Segen.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr Beichtgelegenheit. 10 1/2 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 11 1/2 Uhr Deutsche Singmesse. 12 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 1 1/2 Uhr Vesper.

(Alt-) Katholische Stadtgemeinde.

Sonntag den 29. Juli. Auferstehungskirche. 10 1/2 Uhr: Herr Stadtpfarrer Dittrich aus Pforzheim.

GENEVE

(Schweiz)

Grand Hôtel National. Park. Tennis. Eigenes Orchester. Grand Hôtel des Bergues. Bestbekanntes deutsches Familien-Hôtel gegenüber Rousseau-Insol.

Grand Hôtel Métropole. Schönste Aussicht. Englischer Garten. Vorzügliche Küche.

Hôtel du Lac. Modern-komfortables deutsches Hôtel. Sehr mässige Preise.

Himmelheber & Vier, größtes Spezial-Wäsche-Ausstattungs-geschäft, liefern komplette Braut- u. Baby-Ausstattungen in jeder Preislage

Karlsruhe, Kaiserstrasse 171

eigene Wäschefabrik mit Wasch- und Bügelanstalt

in jeder Preislage

3. Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung

12. Mai Dresden 1906 31. Oktober. Vollständiger Ueberblick der künstlerischen Kultur unserer Tage. Kunst - Kunstgewerbe - Kunstindustrie - Volkswohlfahrt. Täglich Konzerte und Veranstaltungen. Jägerhof mit volkstümlichen Belustigungen. 1820.10.5

Stadtgarten-Theater

Karlsruhe. Sonntag den 29. Juli 1906: Die Fledermaus. Operette in 3 Akten von F. Strauß.

Otto Fischer. Grossh. Hoflieferant (vorm. J. Etüber), Karlsruhe, Kaiserstr. 130, Telefon 270, empfiehlt: Vollständige Betten jeder Art und Preislage, ganze Wäsche-Ausstattungen in vorzüglicher Ausführung.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Öffentliche Zustellung.

B. 992.21. Nr. 20153. Mannheim. Der Räder Jakob Müller in Mannheim, 10. Duerstraße Nr. 39, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Ludwig Franke in Mannheim, klagt gegen seine Ehefrau Margaretha geborene Lutz, früher zu Mannheim, zurzeit an unbekanntem Ort, auf Grund des § 1568 B.G.B. mit dem Antrage auf Scheidung der zwischen den Parteien am 3. März 1900 in Mannheim geschlossenen Ehe aus dem Grunde der Verhinderung der Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf Mittwoch den 10. Oktober 1906, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Mannheim, den 27. Juli 1906. Altfeldt, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

B. 994.21. Nr. 8663. Neustadt. Das Großh. Amtsgericht Neustadt hat heute erlassen folgendes Aufgebot.

Auf Antrag 1. Der Moritz Jordan Ehefrau, Katharina geborene Mayer in Neustadt, 2. des Tagelöhners Eduard Mayer, zurzeit in Freiburg, 3. der Bildhauerin Johanna Tritschler Ehefrau, geborene Wrengle in Neustadt wird bezüglich der sogenannten „Pfrenkleader“ das Aufgebotsverfahren eingeleitet.

Der bisherige Eigentümer der drei auf Bemerkung Neustadt gelegenen „Pfrenkleader“ Gewann Allmend Lagerbuch Nr. 250, 252 und 260

wird hiemit aufgefordert, sein Eigentumsrecht spätestens in dem auf: Dienstag den 6. November 1906, vormittags 9 Uhr, anberaumten Aufgebotsstermin geltend zu machen, widrigenfalls er mit seinem Recht ausgeschlossen wird. Neustadt, den 12. Juli 1906. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Panagarij.

B. 995. Nr. 5766 II. Karlsruhe. Ueber den Nachlaß des David May David, Schuhwarenhandlers in Karlsruhe, Kronenstr. 35, wurde heute am 26. Juli 1906, nachmittags 1/6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Karl Burger in Karlsruhe wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. August 1906 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 29. August 1906, vormittags 11 Uhr, vor dem diesseitigen Gerichte, Akademiestraße 2 B, 3. Stock, Zimmer Nr. 49, Termin anberaumen.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschnidner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. August 1906 Anzeige zu machen. Karlsruhe, den 27. Juli 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Bruch.

Konkursverfahren.

B. 996. Nr. 7697. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Dr. Ernst Stuhmann in Mannheim und Ludwigshafen a. Rh., Inhaber: Dr. Ernst Stuhmann hier O 6, 3, wurde Schluss-termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen hiergegen bestimmt auf Freitag den 17. August 1906, vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, 2. Stock, Zimmer Nr. 113, Saal C. Mannheim, den 24. Juli 1906. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Abt. 13: Ehrmann.

Konkursverfahren.

B. 997. Nr. 5879. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das

Vermögen des Milchhändlers Albert Wohlgenuth in Mannheim ist zwecks Anbringung der Gläubiger über die Erhebung einer Feststellungsklage oder die Einstellung des Verfahrens wegen mangels der Kostenbedeckung auf Antrag des Verwalters eine Gläubigerversammlung einberufen auf Freitag den 3. August 1906, vormittags 10 Uhr, in den Sitzungssaal des Großh. Amtsgerichts II, 2. Stock, Zimmer Nr. 111. Mannheim, den 25. Juli 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts II. Ehrmann.

Strafrechtsspflege.

Labung. B. 991.31. Nr. 56703. Mannheim. 1. Adolf Lechler, geb. 9. Juni 1885 in Stuttgart, zuletzt in Mannheim, 2. Mathias Joseph Walter, geb. 19. Mai 1883 in Zella, St. Wl., zuletzt in Mannheim, 3. Karl Theodor Rutzmann, geb. 2. Februar 1881 in Wionzahn (Ruhland), zuletzt in Mannheim, 4. August Heer, geb. 23. August 1885 in Wärschenbeuren, zuletzt in Mannheim,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis entweder das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben.

Vergehen gegen § 140 Bff. 1 R.-St.-G.-B. Dieselben werden auf Donnerstag den 27. September 1906, vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer III des Großh. Landgerichts Mannheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 St.-P.-O. von den Zivilvormerkenden der Erstausschüsse zu Stuttgart-Stadt, Mannheim, Rosenbergl. D. S. und Weßheim über die der Anlage zugrunde liegenden Tatsachen ausgestellten Erklärungen verurteilt werden. Mannheim, den 26. Juli 1906. Großh. Staatsanwalt. J. B.: Günzert.

Öffentliche Labung.

B. 993.31. Nr. 10066. Säckingen. Der am 17. März 1865 in Empfingen (Preußen) geborene, zuletzt in Dellinghausen wohnhafte, an unbekanntem Ort abwesende Maurer Parth Schröder wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 390 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Donnerstag den 27. September 1906, vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Säckingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung vor dem königl. Bezirkskommando zu Werach ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Säckingen, den 25. Juli 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Hübner.

Vermischte Bekanntmachungen.

Fahndung.

In der Nacht vom 25./26. d. M. wurde dahier in der Volkstraße des Luisenhaus ein Einbruchdiebstahl verübt. Gestohlen wurde u. a. ein Gelbbeutel aus schwarzem Leder mit Knopfverschluss. Unter den gestohlenen Gegenständen befindet sich ferner ein silbernes Zwanzigpfennigstück und ein von Buchhändler Knans herausgegebener Taschenkalendar, in welchen der Name Mina Heiß eingetragen ist. Der Täter hat sich mßgliderweise beim Einschlagen einer Scheibe an der Hand verletzt. B. 990 Um sachdienliche Mitteilungen wird gebeten. Karlsruhe, den 27. Juli 1906. Der Großh. Staatsanwalt. Schwoerer.

Fahndung.

Ein jüngerer Mann, der nicht näher beschrieben werden kann, hat am 27. d. M., nachmittags zwischen 2 und 1/2 Uhr im Hausgang des Hauses Winterstraße 21 hier an einem Kind unzüchtige Handlungen vorgenommen. G. 9 Der Täter entfloß gegen die Wilhelmstraße. Gleich nachher kam eine unbekannte Frauenperson von d. r. Marienstraße her und fragte, ob der Mann, welcher dabon gesprochen sei, dem Kinde etwas gemacht habe. Da ich annehme, daß diese Frau eine Beschreibung des Täters zu geben in der Lage ist, fordere ich sie auf, sich bei mir oder bei der Kriminalpolizei zu melden. Auch andere Personen, welche sachdienliche Angaben zu machen in der Lage sind, werden aufgefordert, dies sofort zu tun. Karlsruhe, den 28. Juli 1906. Der Großh. Staatsanwalt. Schwoerer.

Steinlieferung zum Rheinbau.

Die Großh. Rheinbauinspektion Karlsruhe verdingt die Lieferung von 7260 cbm Uferbausteinen (Aflastersteine) und 6160 cbm II. Klasse (Deckungssteine) für den Rheinbau auf der Strecke von Greftern bis Germersheim für das Baujahr vom 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1907 in 24 Losabteilungen in öffentlichem Wettbewerb. 192.22 Die Lieferungsbedingungen liegen hier und bei den Dammssteinen in Greftern, Plittersdorf und Maxau zur Einsicht auf. Angebote sind schriftlich unter Bezeichnung der von hier zu beziehenden Bordrücken, verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Steinlieferung“ versehen bis Dienstag den 7. August d. J., vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Inspektion, Steinfantenstraße 71, einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Karlsruhe, den 22. Juli 1906.

Bergebung von Maurerarbeiten.

In den Bahneinschnitten unterhalb Schillerbach und zwischen Reidenheim und Walbstadt sollen Fußmännern von beil. 110 cbm und 306 cbm Zinsalt zur Ausführung gebracht und diese Arbeiten im Wege schriftlichen Angebots vergeben werden. C. 6.21

Portofreie Angebote auf Einzelpreise mit entsprechender Aufschrift versehen werden bis Samstag den 11. August d. J., vormittags 10 Uhr, auf unserem Geschäftszimmer, woselbst die Vergabebedingungen zur Einsicht auflegen und auch Angebotsformulare abgegeben werden, entgegengenommen. Zuschlagsfrist drei Wochen. Heidelberg, den 27. Juli 1906. Gr. Bahnbauinspektion I.

Transportreglement der Schweiz. Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. August 1906 an wird die Position XIII a der Anlage V zum schweizerischen Transportreglement aufgehoben. B. 989 Im alphabetischen Verzeichnis der in der Anlage V benannten Güter sind unter den Buchstaben K und U die Bezeichnungen „Kali, übermanganfaures (Kaliumpermanganat) - XIII a“ bzw. „Uebermanganfaures Kali (Kaliumpermanganat) - XIII a“ zu streichen. Karlsruhe, den 26. Juli 1906. Großh. Generaldirektion der bad. Staatseisenbahnen.

Bergebung von Bahnsteig-einfassungen.

Die Lieferung und Herstellung von rd. 400 lfm. Bahnsteigeinfassungen aus Granitsteinen sollen im Wege des öffentlichen Wettbewerbs vergeben werden. C. 5.21 Das Bedingnisheft liegt während der üblichen Dienststunden auf unserer Kanzlei, Zimmer Nr. 65 zur Einsichtnahme auf. Auch werden die besonderen Bedingungen auf Ersuchen gegen Rückzahlung des Portos von uns kostenfrei abgegeben. Angebote wollen, mit der Aufschrift „Bahnsteigeinfassungen“ versehen, verschlossen und portofrei bis längstens Montag den 6. August d. J., abends 5 Uhr, bei uns eingereicht werden. Zuschlagsfrist 10 Tage. Mannheim, den 25. Juli 1906. Bahnbauinspektion.

Württembergisch-Südwest-deutscher Eisenbahnverband.

Auf 1. August 1906 wird zum Mannheimer usw. - württembergischen Gütertarif der Nachtrag VI ausgegeben. Der Verkaufspreis beträgt 20 Pf. Die Frachterschreibungen für Mähringen a. d. Elb. treten erst mit 1. September 1906 in Kraft. C. 4 Weitere Auskünfte erteilen die Dienststellen. Karlsruhe, den 27. Juli 1906. Großh. Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen.

Rheinisch-westfälisch-südwest-deutscher Verband.

Mit Gültigkeit vom 1. August 1906 wird zum Tarifheft „Teil II“ der Nachtrag XIII ausgegeben. Karlsruhe, den 27. Juli 1906. Großh. Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen.